

Wo Tarzan zum Würger wird

Christof Kohlhofers Rekonstruktions-Spiele

Von Sandra Danicke

Motiviert und aufmerksamer als üblich laufen die Besucher durch Thomas Hühsams Ausstellungsräume, prägen sich Komposition und Farbwahl einzelner Bilder ein und halten Ausschau nach den passenden Gegenstücken. Unter dem Vorwand, ihnen „Die Ursprünge des Konstruktivismus“ näherbringen zu wollen, arrangierte Christof Kohlhofer in der von Frankfurt nach Offenbach umgezogenen Galerie „Experiment Kunst“ ein reizvolles Suchspiel mit dem Titel „The Family Feud“ (eine amerikanische Gameshow, die bei uns als „Familienduell“ läuft).

Eine Fülle von Leinwänden, auf denen geometrische Formen im bodenlosen Raum schweben, versetzen den Besucher in die Zeit der russischen Konstruktivisten. Die akkurat aufgetragene Acrylfarbe verrät nur selten die Handschrift des Künstlers. Das Spannende an der Ausstellung: Jeder dieser Leinwände ist eine Zeichnung im angrenzenden Raum zugeordnet, die es durch aufmerksames Betrachten zu finden gilt. Auf ausgediente Aktendeckel bannte Kohlhofer Szenen, mit denen wir täglich überhäuft werden: Bilder aus den Nachrichten, aus Zeitschriften oder Kinofilmen. Jedes Blatt vereint mehrere Techniken. Auf zarte Tinten- oder Bleistiftzeichnungen setzte der Künstler Akzente mit Acrylklecksen, Sprüh- oder Aquarellfarben.

Aus einer erschütternden Szene, die im Zweiten Weltkrieg erhängte Zivilisten am Galgen zeigt, formte Kohlhofer (in konstruktivistischer Manier) „The Marlboro Dance and Performance Group“ — lediglich den Bildaufbau behielt er bei und machte aus einem Scheunendach das rote Signet einer Zigarettenmarke. Erst wer

die comicartige Zeichnung von „Tarzan by Burne Hogarth“ entdeckt hat, ahnt, warum der Maler ein rein geometrisches Motiv „Tarzan erwürgt einen Neger“ betitelte.

Doch sind es nicht nur die abstrakten Gemälde, die ihren „Inhalt“ durch Bildtitel erhalten. Ohne sie wüßten wir nicht, daß die zwei jungen Männer auf einem weiteren Blatt Neonazis auf der Anklagebank darstellen. Genausogut könnte es sich um „Beavis und Butthead“ handeln, wie Kohlhofer seine abstrakte Version nannte. Das „Bombenattentat an einer israelischen Bushaltestelle durch palästinensische Selbstmordkommandos“ erklärte der Künstler kurzerhand zum „Familienduell im Nahen Osten“.

Indem er selbst konstruktivistische Bilder, deren einfache geometrische Formen sich ursprünglich keineswegs von realen Bildinhalten ableiten, mit banalen Inhalten füllt, persifliert er nicht nur das Ansinnen von Künstlern wie El Lissitzky und Kasimir Malewitsch. Er fragt auch nach unserem Umgang mit medialer Bilderflut und moderner Kunst.

Galerist Thomas Hühsam ist stolz, „die erste in Deutschland produzierte Kohlhofer-Ausstellung seit 20 Jahren“ zeigen zu können. Der ehemalige Beuys-Schüler wanderte damals in die USA aus. Der zweite Teil seiner Ausstellung, der „9 Bilder für kranke Kinder“ zeigt, kommt weit aus spaßiger daher. Auf bunte Papierservietten malte er niedliche Teddybären mit allzu menschlichen Attitüden: Sie furzen, raufen sich, haben Sex miteinander oder pinkeln.

Bis 15. August, Frankfurter Straße 61. Besichtigung nur nach telefonischer Anmeldung unter ☎ 810044.